



»Superkräfte« machen Insekten zu idealen Helden in Superheldencomics. Hier am Zeichnen: Felix Ackerl aus der VS Mannersdorf.

Superkräfte gegen Angst und Ekel

Am Tag der Artenvielfalt widmeten sich die Naturparke Niederösterreichs den »Landschaften voller Superhelden«, bekannt auch als Insekten.

Nicht immer gelingt es, dass wir uns Insekten vorurteilsfrei nähern. Angst und Abscheu vor Asseln, Käfern oder Spinnen sind anzogen – und weit verbreitet. Das weiß auch Verena Ruso, Koordinatorin der Naturparkschule Heidenreichstein: »Manchmal passiert es sogar, dass Kinder sich weigern, Insekten in der Becherlupe zu betrachten.« Im Frühjahr widmete sich die engagierte Lehrerin mit ihren SchülerInnen den »Landschaften voller Superhelden«. Das heißt: der Insektenwelt in der allernächsten Umgebung. In ihrem Fall heißt das konkret: im Waldviertler Hochmoor, in dem zwischen urtümlichen Felsformationen neben Moosen und Wollgras auch der seltene Sonnentau wächst. Die fleischfressende Pflanze hat sich auf die reiche Insektenwelt der Moorlandschaft spezialisiert – weil der stickstoffarme, staunasse Boden nicht genügend hergibt. Mit einem klebrigen Sekret, das wie Tautropfen aussieht, lockt die Pflanze

Insekten auf ihre Blätter. Dort bleiben sie kleben – und werden verdaut.

INSEKTEN ALS COMICFIGUREN

Der Sonnentau ist ein schönes Beispiel für die bedeutende Rolle, die Insekten in Ökosystemen spielen; einerseits als Bestäuber (auch für einen großen Teil der Kulturpflanzen, die wir als Obst und Gemüse essen), andererseits als direkte Nahrungsquelle. Um sich zu behaupten, haben viele Insekten auch selbst Strategien und »Superkräfte« entwickelt, die – ist das ein Insekt? – beispielsweise dafür sorgen, dass sie verschont bleiben. Genau darauf spielte die österreichweite Aktion »Landschaften voller Superhelden« an, die von den Naturparken Österreichs im Vorfeld des Tags der Artenvielfalt Ende Mai durchgeführt wurde. Die Naturparke Niederösterreichs hatten den Themenschwerpunkt als An-

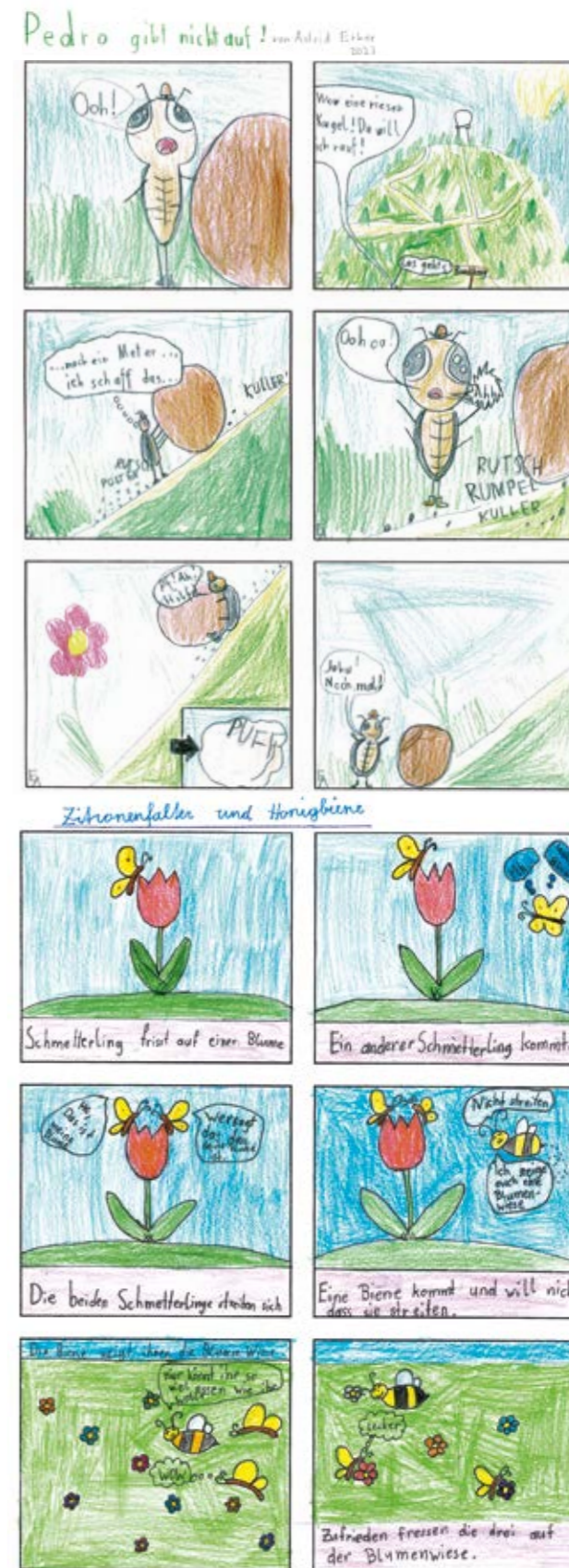
lass genommen – und als Motto einen Comicwettbewerb gestartet. Dafür wurden den 17 teilnehmenden Schulen Steckbriefe von besonders interessanten Insekten zur Verfügung gestellt. Etwa für den Hornissen-Glasflügler. Der Schmetterling mit einer Flügelspannweite von bis zu viereinhalb Zentimetern ist völlig harmlos, seine Raupen fressen die Blätter von Pappeln. Anzutreffen ist er überall, wo große Pappeln wachsen, auch auf Straßenalleen und im Siedlungsraum. Seine Superkraft ist das Täuschen. »Der Falter sieht einer echten Hornisse verblüffend ähnlich«, heißt es im Steckbrief der Naturparke Niederösterreich. Zwar sind auch Hornissen selbst weitestgehend harmlos (und geschützt!). Doch seinen Fressfeinden wie Vögeln oder Fledermäusen signalisiert der Hornissen-Glasflügler mit seinen knalligen gelb-schwarzen Streifen die Gefahr, die für diese vom Gestochenwerden durch Hornissen ausgeht.

MARIENKÄFER, HONIGBIENE UND SCHMETTERLING

Auch zur Comicfigur hat es der auffällige Falter geschafft. Insgesamt 77 Comics wurden erstellt, berichtet Projektleiterin Cornelia Kassil vom Verband der Naturparke Niederösterreichs. »Traumhafte Zeichnungen und Geschichten«, sagt Kassil, »wir waren begeistert«. Bei den kleinen Kindern waren die Marienkäfer besonders beliebt, bei den Älteren wenig überraschend die Honigbiene, aber auch Schmetterlinge wie der Große Bär oder aber schillernde Libellen wie die Blaugrüne Mosaikjungfer. Am Tag der Artenvielfalt wurden die kreativen Kinderarbeiten in einem A4-Comicsammelband präsentiert und ausgestellt.

In vielen Fällen konnte durch die Beschäftigung mit den Insekten der Blick für die Schönheit der Kreatur und fürs Detail geschärft werden. Und, wie Lehrerin Verena Ruso betont, »Ängste überwunden werden«. Wichtig war es der Pädagogin auch, durch das Projekt »auf die Gefahren hinzuweisen, wenn wir noch weiter an Biomasse verlieren. Denn die Nahrungsketten, Kreisläufe und Zusammenhänge waren den Kindern meistens nicht bewusst. Daran liegt eigentlich ein Hauptaugenmerk meiner Arbeit: den Kindern die Zusammenhänge aller biologischen Strukturen aufzuzeigen und eindringlich zu verdeutlichen.« Dafür als Klassenzimmer bestens geeignet: der Naturpark und sein vielfältiges Leben in allernächster Umgebung.

naturparke-niederoesterreich.at



Zwei von 77 Insektencomics: »Mistkäfer Pedro« (Astrid Erber / VS Ladendorf) und »Zitronenfalter und Honigbiene« (Katharina Pabisch und Helene Haider / MS Dobersberg).



Verena Ruso, Koordinatorin der Naturparkschule Heidenreichstein, mit den berichtenden SchülerInnen.

»Nur was man respektiert, findet man auch schützenswert.«

SchülerInnen der NMS Heidenreichstein haben im Naturpark Wissen über Moorfalter und tauchende Spinnen gesammelt – und geben es weiter.

Auch Erwachsene reagieren auf Insekten oft erst einmal mit Ekel. Wie war das bei euch?

Tanja Fronhofer (14): Ich selber fürchte mich nicht vor Tieren, egal ob Insekten, Spinnen oder Schlangen. Ich bin auch Helferin bei unserer Jungschargruppe und kümmere mich dort um andere Kinder. Bei manchen Tierarten sagen wir dazu, dass diese stechen könnten und man deshalb vorsichtig sein sollte. Dass wir dazu sagen, dass eine Tierart grauslich ist, kommt nie vor.

Christopher Müllner (13): Bei mir zu Hause ist es so, dass Papa Angst vor Spinnen hat. Da muss ich immer alle retten. Ich nehme dann ein Glas, versuche die Spinne zu fangen und bringe sie hinaus in den Garten. Bei Mäusen helfen Papa und ich zusammen und retten Mama.

Ihr habt euch mit den kriechenden, fliegenden und summenden Superhelden im Naturpark Heidenreichsteiner Moor beschäftigt. Was habt ihr erfahren und gelernt?

Anna Stecher (14): Ich finde Gelsen relativ unnötig, aber Ameisen superstark. Sie können bis zum Vierzigfachen ihres Gewichts tragen. Das finde ich sehr beeindruckend. Stellen Sie sich das mal umgerechnet auf einen Menschen vor!
Christopher Müllner: Ich mag Libellen! Das sind schöne Tiere. Ihre verschiedenen Flugtechniken finde ich faszinierend. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich die Gelegenheit habe, sie zu beobachten.

Habt ihr eure Meinung gegenüber Insekten auch geändert?

Anna Stecher: Seitdem ich in der Naturparkgruppe bin, habe ich viele neue Tiere kennen gelernt und weiß viel mehr über sie als vorher. Das nimmt einem die Angst und schafft sogar Respekt vor den Tieren.

Christopher Müllner: Und nur was man respektiert, findet man auch schützenswert.

Welches Insekt hat euch von seinen Superhelden-Kräften besonders beeindruckt?

Tanja Fronhofer: Wir haben uns den Hochmoor-Bläuling etwas näher angesehen und ich bin von ihm begeistert. So ein kleiner Schmetterling und er kann überall wo es Moor gibt leben. Ob kalt oder warm, ob hoch oder tief – der Bläuling ist überall anzutreffen.

Anna Stecher: Ich finde die Moosjungfer cool, weil sie sich wie ein Helikopter bewegen kann. Durch die doppelten Flügelpaare kann sie am Stand oder sogar rückwärts fliegen.

Christopher Müllner: Mich hat die Gerandete Jagdspinne am meisten beeindruckt. Sie ist ihr eigenes Boot! Sie kann dadurch schwimmen und mit den vorderen Beinpaaren rudern! Aber nicht nur das... sie kann auch tauchen, wenn sie jagt oder sich verstecken muss.

naturpark-heidenreichsteiner-moor.at

BILD: VERENA RUSO

WARUM WACHSEN AM WEIDENBACH KEINE WEIDEN MEHR?

TEXT
Thomas Weber

Flüsse und Bachläufe ohne Böschung sind praktisch – aber wider die Natur. Was den Abfluss bei Hochwasser beschleunigen sollte, erhitzt nun Gewässer wie Gemüter.

Während heute vor bundesweiten Wahlen manchmal die im Ausland lebenden StaatsbürgerInnen als mitentscheidendes »zehntes Bundesland« bezeichnet werden, verstand man in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg etwas anderes unter diesem Begriff. Damals bezeichnete das »zehnte Bundesland« ein politisches Ziel: Durch die Trockenlegung von Mooren und die Begradigung von Flüs-

sen und weitläufig mäandernden Bächen sollten landwirtschaftliche Flächen in der Größe eines zusätzlichen Bundeslands gewonnen werden, um Österreich ernähren zu können. Die Auswirkungen dieser Doktrin sehen wir heute, wenn sich Bach- und Flussverläufe im typischen Trapezprofil »effizient« durch die Landschaft ziehen.

»Damals wurde massiv reguliert, auch kleinere Gewässer«, weiß Martin Angelmair

Huchen

Größte Forellenart, bekannt auch als »Donaulachs«, wird bis zu 1,7 Meter lang und 50 Kilo schwer. Lebt in der Donau und größeren Zuflüssen.